

DI Dr. Norbert Frischauf

Zum Stand des heutigen Tages, 23.04.2020, 17:00, Tag 58 der COVID-19 Pandemie in Österreich:

Ihr findet das Modell hier unter dem angegebenen Dropbox Link:

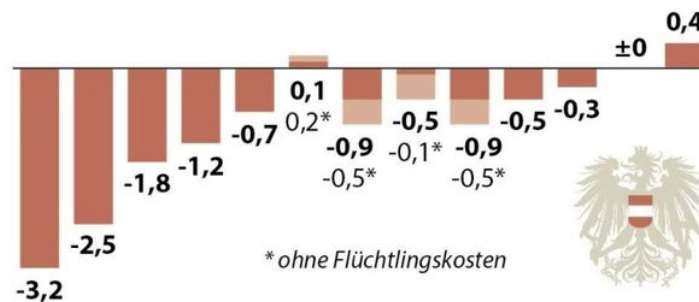
https://www.dropbox.com/s/g4ysi5ld21cl1s7/2020_03_13-%2C%20COVID-19%20-%20Aktuelle%20Entwicklung%20in%20%C3%96sterreich.xlsx?dl=0

Da viele Leser dieses Blogs ihre liebe Not damit haben auf das Modell zuzugreifen bzw. sich im Datenschlingel desselben zurechtzufinden :-), werde ich in Zukunft anders vorgehen und mich mit dem Einleitungstext auf aussagekräftige Graphiken beziehen, die ich aus dem Modell extrahiere. Und damit jeder zu jederzeit auf diese Graphiken und den Blog zugreifen kann, werde ich diese Information über den Server der ALEA Performance Group, die mich/uns hier dankenswerterweise unterstützt, verfügbar machen. Der Link ist ab sofort abrufbar - Ihr könnt die wichtigsten Daten ab sofort unter <https://alea-pg.com/covid-19-entwicklung> abrufen bzw. auch als PDF herunterladen.

Defizit und Schulden bis 2022

Strukturelles Defizit in Prozent der Wirtschaftsleistung

| '10 | '11 | '12 | '13 | '14 | '15 | '16 | '17 | '18 | '19 | '20 | '21 | '22 |



Schuldenstand in Prozent der Wirtschaftsleistung

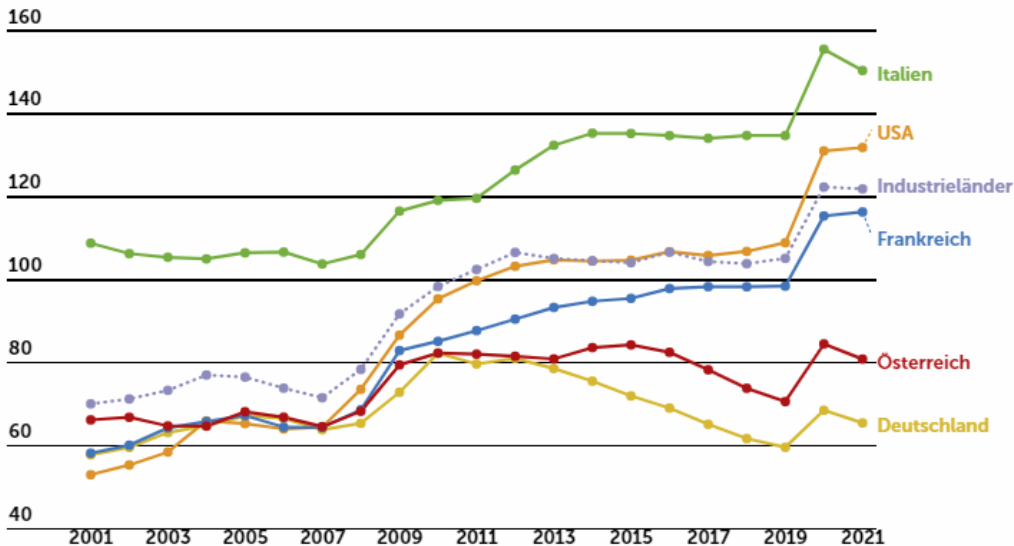


Grafik: © APA, Quelle: APA/Finanzministerium



Die Schuldenquote in der Corona-Krise

– in Prozent des Bruttoinlandsprodukts

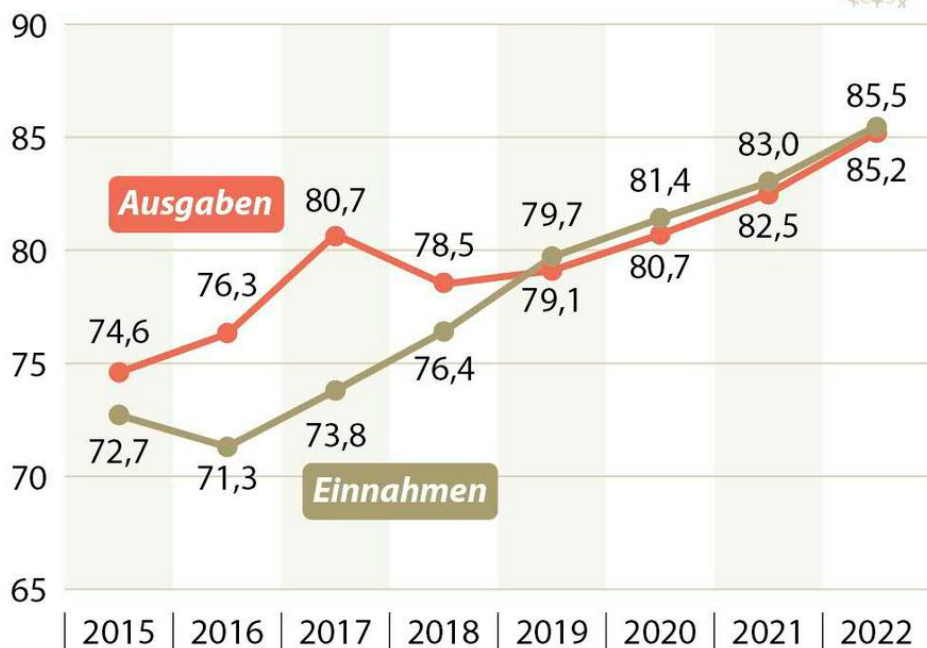


Quelle: IWF Fiscal Monitor (April 2020).



Budget – Einnahmen und Ausgaben

Angaben in Milliarden Euro



Grafik: © APA, Quelle: APA/Finanzministerium
2018/2019 laut Budget
2020-2022 Finanzrahmen



Generelle Betrachtungen:

Also "Mutti" sagt ja nicht oft etwas, aber wenn sie etwas sagt, dann hat das zumeist Hand und Fuß. Die Rede ist natürlich von Bundeskanzlerin Angela Merkel, die heute im dt. Bundestag ihre erste Regierungserklärung zur Coronavirus-Pandemie abgegeben hat. Sie hat - so wie es ihre Art ist - viele kluge Dinge gesagt, aber der "Sager", der mir am besten gefallen hat war der in dem sie die Pandemie eine „demokratische Zumutung“ nannte. „Denn sie schränkt genau das ein, was unsere existenziellen Rechte und Bedürfnisse sind“, so Merkel. Darüber hinaus rief sie zum Durchhalten auf: „Wir leben nicht in der Endphase der Pandemie, sondern immer noch an ihrem Anfang. Wir werden noch lange mit diesem Virus leben müssen.“

Weiter sagte sie, dass durch die Maßnahmen - wie der Einschränkung der persönlichen Freiheitsrechte (die ihr sehr schmerzlich sind) - angesichts sinkender Infektionszahlen ein „Zwischenerfolg“ im Kampf gegen die Pandemie erreicht worden sei. Doch dieses Zwischenergebnis sei zerbrechlich. „Wir sind noch lange nicht über den Berg“, sagte sie und warnte: „Lassen Sie uns jetzt das Erreichte nicht verspielen und einen Rückschlag riskieren!“ Nun gelte es durchzuhalten. „Ich verstehe, dass dieses Leben unter Corona-Bedingungen allen schon sehr, sehr lange vorkommt.“ Sie ist deswegen auch sehr vorsichtig, wenn es um die Lockerungen geht und betont, dass es erforderlich sei „klug und vorsichtig“ zu handeln, sonst drohe ein erneuter Rückschlag.

Anmerkung: Deutschland ist z.Z. in einer ähnlichen Phase der Öffnung wie Österreich; seit Montag dürfen in Deutschland Geschäfte mit einer Fläche von bis zu 800 Quadratmetern wieder öffnen. Die strikten Kontaktbeschränkungen wurden aber bis mindestens Anfang Mai verlängert.

Merkel ging in ihrer Rede auch auf die Lage in der [Europäischen] Union ein. Sie wird am Donnerstag an einem Videogipfel der EU-Staats- und -Regierungschefs teilnehmen. Davor forderte sie Solidarität mit den besonders betroffenen Ländern: „Das ist kein Stoff für Sonntagsreden, sondern das ist ganz praktisch“, sagte sie. „Diese Pandemie trifft alle, aber nicht alle gleich. Wenn wir nicht aufpassen, dient sie all denen als Vorwand, die die Spaltung der Gesellschaft betreiben.“ Konkret erklärte sich Merkel bereit, zur Bewältigung der Krise vorübergehend deutlich mehr Geld in die EU-Kasse einzuzahlen. Sie sprach sich für ein europäisches Konjunkturprogramm für die nächsten zwei Jahre aus, um der europäischen Wirtschaft wieder auf die Beine zu helfen. Auf dem Videogipfel am Nachmittag werde es [...] noch nicht um die Details oder den Umfang gehen, sagte Merkel.

Die Aufnahme von Gemeinschaftsschulden in Form von Eurobonds („Corona-Bonds“) mit gemeinsamer Haftung lehnte Merkel erneut ab und argumentierte mit dem Zeitfaktor. Für einen solchen Schritt müssten alle Parlamente der Mitgliedsstaaten entscheiden, dass ein Teil der Budgethoheit an die EU übertragen werde. „Das wäre ein zeitraubender und schwieriger Prozess und keiner, der in der aktuellen Lage direkt helfen könnte“, sagte die CDU-Politikerin. „Es geht jetzt darum, schnell zu helfen und schnell Instrumente in der Hand zu haben, die die Folgen der Krise lindern können.“ Auf dem Videogipfel am Abend geht es um das Vorgehen zur wirtschaftlichen

Erholung nach der Coronavirus-Krise. Es wird erwartet, dass die Staats- und Regierungschefs ein bereits von den Finanzministern und -ministerinnen ausgehandeltes Hilfspaket im Umfang von 540 Milliarden Euro zur Unterstützung von Arbeitsplätzen, Firmen und verschuldeten Staaten billigen.
[\(https://orf.at/stories/3163002/\)](https://orf.at/stories/3163002/)

Und weil man mit so großen Zahlen nicht unbedingt viel anfangen kann, nenne ich hier ein paar Vergleichszahlen:

- **Das österreichische Budget liegt bei ca. 80 Mrd. Euro (siehe beigefügte Graphik "2018_03, APA - AT Budget - Einnahmen und Ausgaben 2015-2022.jpg") und**
- **Der deutsche Bundeshaushalt rangiert bei 360 Mrd. Euro**
[\(https://de.statista.com/infografik/17436/ausgaben-im-bundeshaushalt-2020-nach-ministerien/\)](https://de.statista.com/infografik/17436/ausgaben-im-bundeshaushalt-2020-nach-ministerien/).

Der Impact der COVID-19 Krise könnte die Staatsverschuldung in Österreich um mehr als 10% des BIP nach oben treiben, wie erst vor drei Tagen im IWF Fiscal Monitor abgeschätzt worden ist (siehe beigefügte Graphik "2020_04_20, Agenda Austria - So lässt Corona die Staatsschulden steigen - IT, US, FR, AT, DE.png") - in anderen Ländern (z.B. Italien, USA, Frankreich, ...) könnte es noch mehr sein. Betrachtet man die beigefügte Graphik "2018_03, APA - AT Budget - Defizit und Schulden bis 2022.png") so sieht man, dass wir schon einmal mit solch einem abrupten Schuldenanstieg konfrontiert waren; 2008/2009 während der Finanzkrise. Im Artikel "Die wahren Kosten der Finanzkrise" beziffert die "Zeit" die Kosten der Finanzkrise, "irgendwo zwischen [...] 740 Milliarden Euro und 2200 Milliarden Euro." Und weiter: "Auch wenn in der Finanzkrise das Gefühl für Zahlen in der Öffentlichkeit etwas verloren gegangen ist, sollten diese Summen nicht unterschätzt werden. Der Bundeshaushalt 2010 beträgt etwa 330 Milliarden Euro, davon machen die Zuschüsse zur Rentenversicherung rund 80 Milliarden Euro aus. Anders ausgedrückt: Die Verluste der Krise sind so groß, dass damit der gesamte Bundeshaushalt für mehr als zwei Jahre oder die Zuschüsse zur Rentenversicherung für fast ein Jahrzehnt hätten gedeckt werden können."

Ich überlasse es Ihnen/Euch, diese Zahlen auf Österreich umzulegen - aber soviel sei gesagt: Würde man die Verluste durch die Finanzkrise durch die österreichische Brille betrachten, so wäre das österreichische Budget ganz locker für 10-25 Jahre gedeckt gewesen. Wenn wir in der EU also jetzt von 540 Mrd. Euro zur Unterstützung von Arbeitsplätzen, Firmen und verschuldeten Staaten reden, dann ist das zwar eine Menge Geld, aber im Vergleich zur Finanzkrise klingt dieser Wert auch schon wieder fast wie ein Schnäppchen ...

Zur Gesamtdatenanalyse:

Mit einem 24h-Anstieg von 0,5% auf 14963 Infektionen (heute sind die Zahlen wieder stimmig!) haben wir uns heute knapp hinter dem bisher niedrigsten 24h-Zuwachs eingereiht (Spalte I). Der Wert liegt klarer weiße sehr deutlich unter der akkumulierten Gesamtzuwachsrate von 16,6%, die nun zum 42. Mal in Folge gefallen ist (Spalte O). In der logarithmischen Darstellung (Reiter "Bestätigte Infektionsfälle-log.") sieht man am Ende der Kurve eine merkbare Abflachung hin zum 10% Ausbreitungsmodell. Die Zuwachsrate

steigert sich zwar noch immer exponentiell, allerdings deutlich gebremst. Diese "Abkühlung" steht zu erwarten, denn wenn die Inkubationszeit wirklich zwischen 2-14 Tagen liegt, dann ist davon auszugehen, dass die Maßnahmen vom 10.03.2020 (Stichwort Unischließungen, etc.) nun endlich Wirkung zeigen und auch der - wesentlich größere - Effekt, der durch die Schul- und Geschäftsschließungen vom 16.03.2020 zu erwarten ist, sowie die weitreichenden Ausgangssperren, sollten sich seit vier Tagen in den Daten niederschlagen haben - der ständig fallende Anstieg legt nahe, dass diese Effekte nun auch zum Tragen kommen! Auch die Kurve "Zeitliche Entwicklung der 24 Stunden-Zuwachsrates (ausgedrückt in Verdopplung in Tagen)" suggeriert, dass wir nun im Umfeld des 10% Ausbreitungsmodells - mit Tendenz zum 25% Modell und darüber hinaus - liegen. Aufgrund der 14-Verzögerung heißt es langsam genau hinzuschauen, um einen möglichen Wiederanstieg der Infektionen aufgrund der Osterfeiertage rechtzeitig zu erkennen.

Zu den einzelnen Bundesländern:

- **Tirol** ist und bleibt der Hotspot unter den Infektionen. Aber auch hier hat sich der Anstieg zuletzt drastisch reduziert; von gestern auf heute gab es wieder ein 0,1%-Wachstum. Dementsprechend werden nun auch die letzten Quarantänemaßnahmen aufgehoben (<https://tirol.orf.at/stories/3045091/>). Ich bin schon sehr gespannt was die Dunkelziffertests in den Tiroler Gemeinden zu Tage fördern werden - auch wenn wir darauf wohl noch etwas warten müssen (<https://orf.at/stories/3161054/>).
- In **Oberösterreich** lag der Anstieg ebenfalls wieder bei 0,2%. Die Absolutzahlen sind noch immer sehr hoch, der Streifen der größten Infektionszahlen zieht sich vom Norden in den Osten des Bundeslandes und überlagert sich dort mit den Hotspots in Niederösterreich (siehe interaktive Österreichkarte unter <https://orf.at/corona/daten>).
- In **Niederösterreich** ist die Anzahl der zusätzlichen Infektionen in den letzten 24 Std. um 0,5% angestiegen; mittlerweile sind v.a. die Regionen südwestlich von Krems und das Waldviertel am stärksten betroffen.
- Die **Steiermark** verzeichnet ein Wachstum von 0,8%, v.a. im Süden und im Osten gibt es einige Hotspots; während der Norden mit niedrigen Infektionszahlen aufwarten kann.
- In **Salzburg** liegt der Anstieg bei 0,1% - das entspricht einer Zunahme von 1205 auf 1206 Infizierte. Somit sind wir wieder beim gleichen Wert wie am 21.04.2020 angelangt.
- In **Vorarlberg** beträgt der Anstieg 0,1%. Gerade mal 1 zusätzlicher Infizierter ist dazugekommen.
- **Kärnten** verzeichnet heute wieder ein echtes Nullwachstum - zum zweiten Mal in Folge.
- Das **Burgenland** teilt sich mit Kärnten weiterhin den Platz an der Sonne. Mit 314 Infizierten kommt das östlichste Bundesland - trotz eines Zuwachses von 1% - bis dato am besten durch die Corona-Krise (in Absolutzahlen).
- **Wien** liegt mit 1,5% wieder über im Durchschnitt aber trotzdem noch nahe beim Bundestrend.

Der ORF hat im Artikel unter <https://orf.at/corona/daten> ein paar aussagekräftige Daten zusammengestellt. V.a. die regionale Verteilung ist sehr interessant, da sie einem die Infektionscluster sehr deutlich vor Augen führt, wie sie gerade eben in Vorarlberg, Tirol, Salzburg, Oberösterreich und Niederösterreich auftreten.